

# Life



## Zwei Herzen, eine Seele

Veronica Stolten, 28, und Katrin Möller, 21, leben mit Spenderherzen

Leberzentrum  
**Interdisziplinäre Kompetenz**

---

Nachhaltiges UKE  
**Klimaschutz im Krankenhaus**

---

Pest, Cholera, Corona  
**Seuchen schreiben Geschichte**

---

# GEZWITSCHER

 @UKEHamburg

Folgt uns auch auf



Weitere Infos unter [uke.de/socialmedia](https://uke.de/socialmedia)

## Herzlich willkommen, liebe Leser:innen



Prof. Dr.  
Blanche Schwappach-Pignataro,  
Dekanin der  
Medizinischen Fakultät und  
UKE-Vorstandsmitglied

Herzerkrankungen treten normalerweise in der späteren Lebensphase auf. Bei den beiden jungen Frauen in unserer Titelgeschichte war das anders. Sie hatten praktisch ihre gesamte Kindheit und Jugend mit schwersten gesundheitlichen Einschränkungen zu kämpfen, ein unbeschwertes Aufwachsen war unmöglich. 2019 und 2020 wurde ihnen im UKE ein neues Herz transplantiert. Ganz gesund sind sie noch nicht, doch sie ergreifen ihre zweite Chance. Und aus dem gemeinsamen Schicksal ist eine enge Freundschaft gewachsen. Doch lesen Sie selbst.

Die Corona-Pandemie ist leider noch nicht überwunden, nach wie vor erkranken viele Menschen an dem Virus. Im Medizinhistorischen Museum auf dem UKE-Gelände werden dennoch schon „Rückblicke in die Gegenwart“ geworfen – auf die vergangenen knapp zwei Jahre sowie auf frühere Pandemien wie Cholera oder Spanische Grippe. Eine lohnenswerte Ausstellung mit vielfältigen Einblicken in die Medizingeschichte!

Viel Freude bei der Lektüre und passen Sie auf sich auf.

Ihre



# Inhalt

## NEWS AUS DEM UKE

**6** Childhood-Haus für mehr Kinderschutz, Bürgerpreis für Prof. Addo, Forschungsgebäude fürs UKE.

## TITELTHEMA

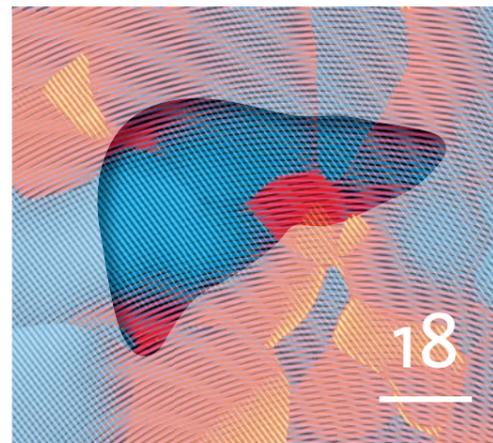
**8** **Herzensangelegenheiten**  
Das gemeinsame Schicksal schweißt Veronica, 28, und Katrin, 21, zusammen.

## PATIENT:INNENBERICHT

**18** **Rundumversorgung**  
Lebererkrankungen werden im neuen Zentrum interdisziplinär im Team versorgt.

## GESUNDHEITSAKADEMIE

**24** **Achtung, verstopfte Nase!**  
Tipps für die Nasennebenhöhlen vom HNO-Experten.



## STADTPIRATEN

**26** **Lieblingsplatz**  
Die Zeise Kinos in Ottensen haben es Strahlenexpertin Prof. Dr. Cordula Petersen angetan.

**28** **Pandemie im Museum**  
Eine Ausstellung informiert über Krankheit damals und heute.

## WAS MACHT...?

**32** **Moin + Tschüss**  
Prof. Dr. Stefano Panzeri ist neu im UKE, Priv.-Doz. Dr. Anne-Sophie Knipper (vorübergehend) fort.

**34** **Kinderreporter:in**  
Juliane, 10, befragt Kinderärztin Prof. Dr. Ania C. Muntau zu seltenen Erkrankungen.

**36** **Nachhaltigkeit**  
Emissionen reduzieren, Müll vermeiden, Ressourcen schonen – wichtig fürs UKE.

## LIEBLINGSREZEPT

**40** **Rehrückenmedallions**  
Chefkoch Gilbert Köcher empfiehlt Wildfleisch mit Pilzen.

## DENKSPORT

**42** **Sudoku**  
**Kreuzworträtsel**  
**Impressum**

## KARRIERE IM UKE

**44** **Neuer Job in der Pflege**  
Ina Schirmmacher und Thomas Steinbild satteln um: von der Reisebranche in die Pflege. Was hat sie bewegt?

## KIEK MOL

**46** **Infos in Kürze**  
Neue Sprechstunde, Blutspende, das UKE twittert.



☞ UKE Life im Internet:  
[www.uke.de/life](http://www.uke.de/life)  
Schreiben Sie uns:  
[redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)



Rendering: Architect: HDR Germany | Image: Hansinok Studio; Fotos: Eva Flecht (2), Axel Kirchhof (3); Illustration: Doreen Martens

UKE-Infektiologin geehrt

## Bürgerpreis für Prof. Addo

Prof. Dr. Marylyn Addo, Leiterin der UKE-Infektiologie, ist mit dem Bürgerpreis 2021 ausgezeichnet worden. Sie stehe **stellvertretend für alle Menschen, die in Hamburgs Krankenhäusern arbeiten**, heißt es von Seiten der Hamburgischen Bürgervereine. Prof. Addo habe mit klaren und einfachen Worten über das Corona-Virus **Menschen Halt und Zuversicht gegeben**. ■



Neubau entsteht

## Forschung im Fokus

Der Grundstein für eine auch weiterhin erfolgreiche Forschung im UKE ist gelegt. Im Beisein von Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank haben Forscher:innen und Bauexpert:innen den Startschuss für das neue Forschungsgebäude auf dem UKE-Gelände gegeben. Hier werden künftig **neue Möglichkeiten für Diagnostik und Therapie von entzündlichen und infektiösen Krankheiten**

entwickelt. Die Fertigstellung ist für 2023 vorgesehen, **die Baukosten belaufen sich auf 91 Millionen Euro** und werden größtenteils von Bund und Land getragen. „Wir bedanken uns für die großzügige Unterstützung“, sagte UKE-Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Burkhard Göke bei der feierlichen Veranstaltung. Senatorin Fegebank wünschte dem Bauteam gutes Gelingen. ■



Childhood-Haus für Hamburg und große Benefizlauf-Spende

## Mehr Schutz für Kinder

Zwei gute Nachrichten aus dem UKE für Hamburgs Kinder: In der Hoheluftchaussee 18 wird ein Childhood-Haus für Kinder und Jugendliche, die Opfer oder Zeuge von Misshandlungen, sexualisierter Gewalt oder Vernachlässigung geworden sind, eingerichtet, und beim Online-Benefizlauf für das Kinderkompetenzzentrum im UKE sind fast 73 000 Euro zusammengekommen.

„Kinderschutz geht uns alle an. Wir müssen den Schutz der Jüngsten und Schwächsten in unserer Gesellschaft sicherstellen. Es freut uns sehr, dass wir mit dem Childhood-Haus Hamburg nun einen wichtigen weiteren Schritt für unsere Stadt gehen“, sagt



Die World Childhood Foundation kooperiert ab sofort mit dem Hamburger Senat und dem UKE

Prof. Dr. Benjamin Ondruschka, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin des UKE.

In der Rechtsmedizin ist bereits seit vielen Jahren das Kinderkompetenzzentrum angesiedelt. Für dieses Zentrum sind im Sommer 2021 engagierte Hamburger:innen und Sportbegeisterte aus der ganzen Welt an den Start gegangen. In 100 Tagen sind sie 62 892 km gelaufen, geradelt oder geschwommen – eineinhalb mal um die Erde. Gespendet haben sie oder deren Pat:innen genau 72 883,44 Euro. Prof. Ondruschka: „Jede Spende verbessert die Versorgung misshandelter, vernachlässigter und missbrauchter Kinder und Jugendlicher.“ ■

## Winter

Jetzt wird's kuschelig, die Temperaturen fallen, vielleicht schneit's sogar. Am kältesten war es 1929 in Oberbayern mit -37,8 Grad, 1944 lagen auf der Zugspitze 8,30 Meter Schnee.



Danke schön!

Die Heike und Wolfgang Mühlbauer Stiftung unterstützt drei junge Wissenschaftler:innen des UKE mit großzügigen Forschungsförderungen: **Dr. Anna Worthmann, Prof. Dr. Sandra Blois und Dr. Dr. Christian Schlein werden mit 210 000 Euro unterstützt**. Die Forscher:innen befassen sich mit der Entstehung und Behandlung von Arteriosklerose sowie mit gesundheitlichen Fehlentwicklungen in der Schwangerschaft.

# Zwei Herzens- Angelegenheiten

und eine besondere  
Freundschaft

Wenn einem mit 19 Jahren die Frührente ans Herz gelegt wird, wenn man erlebt, wie eben dieses langsam seinen Geist aufgibt und wie es sich anfühlt, wenn ein neues in der Brust schlägt, dann kann das der Beginn einer besonderen Freundschaft sein.



Instagram macht den Anfang: Durch einen Tipp kommt Katrin auf den Account von Veronica. Die ist gerade frisch herztransplantiert aus dem UKE entlassen worden und postet nun ihre Erfahrungen aus der Reha-Klinik. Katrin kommen die Bilder bekannt vor. War sie dort nicht auch nach ihrer OP im UKE? Treffer! Und Startpunkt für eine besondere Freundschaft: Veronica löscht den öffentlichen Account, die Frauen telefonieren und chatten nun fast täglich. Ihr erstes Live-Treffen findet Ende 2020 im UKE statt, sie haben ihre Termine für die Kontrolluntersuchung entsprechend koordiniert. „Wir haben so viele ähnliche Erfahrungen gemacht, können uns unterstützen und aus Tiefphasen heraushelfen“, sagt Katrin. „Wir sind unsere eigene Selbsthilfegruppe“, ergänzt ihre Freundin lachend.

Veronicas Start ins Leben ist dramatisch: 1993 kommt sie in Uruguay mit einer schweren Fehlbildung des Herzens auf die Welt und wird sofort operiert. In der Hoffnung, dass dem Kind in Deutschland besser geholfen werden könne, zieht die Familie zur Großmutter nach Hamburg. Mit zweieinhalb Jahren erhält das Mädchen eine künstliche Lungenklappe und einen Herzschrittmacher. Sieben Jahre lang ist die Welt

in Ordnung, dann folgen viele Operationen und Krankheiten: Schrittmacherwechsel, Gallenentfernung, Blinddarmentfernung, Lungenentzündung. „Ich erinnere mich dennoch an eine unbeschwertere Kindheit und Jugend“, sagt Veronica. Sie besucht den Kindergarten, spielt ausgelassen mit den anderen. „Nur, wenn ich richtig getobt hatte, bekam ich Luftnot. Das war’s.“

In der Schule treibt sie in Maßen Sport, Werfen und Springen haben es ihr angetan; in der Freizeit spielt sie Tennis und tanzt. Es läuft rund – bis zum 16. Lebensjahr, als ihr Herz zunehmend schwächer wird. Erneut ist eine Operation fällig: Eine undichte Herzklappe wird repariert. Die Anschluss-Reha lässt Veronica aus, setzt sich stattdessen mit einer Stützweste, die den Brustkorb zusammenhält, in den Prüfungsraum und meistert

den Realschulabschluss „mit einem super Ergebnis, darauf bin ich stolz.“ Danach startet sie die Ausbildung zur Arzthelferin in einer kardiologischen Praxis, ist aber stets nach einem halben Tag völlig erschöpft und bricht schließlich ab. Die Mutter vermutet psychische Ursachen, doch auch nach erneutem Klinikaufenthalt wird es nicht besser.

#### VERONICA

„Wir sind unsere eigene Selbsthilfegruppe“

Texte Ingrid Kupczik  
Fotos Eva Hecht

„Ich hatte fürchterliche Angst vor dem Eingriff.“

„Da habe ich gespürt, wie viel Kraft wieder in mir steckt.“

VERONICA

„Ich war 18, immer nur müde und fühlte mich wie eine alte Frau.“ Auch für die neu begonnene Ausbildung zur Bürokauffrau fehlt ihr die Kraft, oft schläft sie am Schreibtisch ein. Bei einer weiteren Reha-Kur wird ihr vorgeschlagen, in Frührente zu gehen, „das war ein Schlag ins Gesicht“. Nichtsdestotrotz absolviert Veronica die gesamte Ausbildung in Vollzeit, sie lernt dabei ihren heutigen Ehemann kennen, macht den Abschluss, findet halbtags Arbeit in einem Schulbüro. Alles wieder halbwegs im Lot, so scheint es eine ganze Zeit lang.

Doch dann geht von einem Tag auf den anderen nichts mehr: Im Sommer 2020 ist Veronica mit dem Rad unterwegs, schafft danach kaum die Treppen hinauf, bricht in der Wohnung zusammen. Die Ärzte im UKE stellen ein Nierenversagen fest. Wenig später liegt Veronica erneut auf der Intensivstation: Wasser in der Lunge, Leberstau, multiples Organversagen. Sie entscheidet sich zur Herztransplantation, kommt auf die Warteliste hochdringlicher Fälle für ein Spenderherz und verbringt die Wartezeit im UKE. „Ich hatte große Hoffnung, aber auch fürchterliche Angst vor dem Eingriff.“ Dreieinhalb Wochen später steht ein passendes Herz zur Verfügung, dann geht alles ganz schnell. Am Morgen nach der Transplantation ist sie bereits mit einer Gehhilfe auf dem Stationsflur unterwegs. „Da habe ich gespürt, wie viel Kraft plötzlich wieder in mir steckt.“



KATRIN

*„Als eine Abstoßung festgestellt wurde, habe ich nur noch geweint.“*

Zu diesem Zeitpunkt hat Katrin schon ein Jahr Erfahrung mit ihrem neuen Herzen. „Mir ging es die ganze Zeit richtig gut“, berichtet die 21-Jährige. Die wöchentlichen Untersuchungen im UKE nach der Transplantation Ende 2019 ergeben unauffällige Werte, doch dann kommt es wie ein Hammerschlag: Bei der Jahresuntersuchung im Herbst 2020 wird eine Abstoßung festgestellt. „Da habe ich nur noch geweint.“ Sollte das ganze Drama wieder von vorn losgehen?

Katrin ist im Jahr 2000 als gesundes Millennialsbaby auf die Welt gekommen. Mit zwei Jahren erkrankt sie an einem aggressiven Blasenkrebs, der im UKE mit Operation und Chemotherapie dauerhaft besiegt wird. Das Mädchen spielt Handball im Verein, kickt mit den Geschwistern und Freunden auf dem Bolzplatz. Einmal im Jahr fährt die Mutter mit ihr zur Kontrolluntersuchung ins UKE, da eine Chemotherapie zu Herzschäden führen kann. Sie ist zwölf Jahre alt, als sie dieses Schicksal ereilt: „Beim Handballtraining kam ich immer schneller aus der Puste. Außerdem hatte ich ständig blaue Hände und Lippen.“

*„Meine Jugend habe ich weitgehend in meinem Zimmer verbracht“*



*„Ich war überrascht, wie viel ich plötzlich machen konnte.“*

KATRIN



Im UKE wird eine Herzschädigung festgestellt, Katrin nimmt nun Medikamente, muss auf den geliebten Sport verzichten, ihr Zustand verschlechtert sich weiter. Mit 14 ist sie körperlich so schwach und seelisch so aufgerieben, dass sie monatelang nicht in die Schule gehen kann. Als sie erneut im UKE behandelt werden muss, wird das Thema Herztransplantation angesprochen. „Bis Ende 2018 ging es mir für meine Verhältnisse aber noch ganz gut.“ Doch ihr Herz wird immer schwächer, jede Bewegung strengt an, beim Stadtbummel mit den Freundinnen kann sie längst nicht mehr Schritt halten. Katrin zieht sich zurück. „Ich habe meine Jugend dann weitgehend in meinem Zimmer verbracht“, bilanziert sie nüchtern.

Trotz vieler Fehltag schafft sie den Real schulabschluss. „Das war krass, ich war so stolz.“ Die Vorbereitung auf die Fachhochschulreife muss sie abbrechen – Lungenentzündungen, Lungenhochdruck, Blut gespuckt,

„irgendwas war immer.“ Katrin verliert an Gewicht, es geht runter auf 38 Kilo bei 1,60 m Körpergröße. Die Ärzte raten nun dringend zur Herztransplantation, doch vorher ist eine Reha-Kur angesagt, um Gewicht zuzulegen und Kräfte zu sammeln. Katrin wird als hochdringlich gelistet – auf der Kinderliste, obwohl sie längst 18 ist. Die Untersuchung ihrer Handwurzelknochen hat ergeben, dass diese dem Alter einer 16-Jährigen entsprechen. „Das war mein Glück, denn dadurch durfte ich die Wartezeit zu Hause bei meinen Eltern verbringen.“ Drei Monate später kommt mitten in der Nacht der ersehnte wie gefürchtete Anruf: „Wir haben ein Herz für Sie.“ Am selben Morgen liegt sie im OP-Saal. Ihr erster Gedanke nach der Narkose: „Ich lebe!“ Sie bemerkt, dass das Spenderherz viel ruhiger schlägt, als sie es kennt. „Ich hatte mir alles viel schlimmer vorgestellt“, sagt sie. „Mir ging es richtig gut hinterher. Ich hatte keine Beschwerden und war überrascht, wie viel ich plötzlich machen konnte.“

Als ein Jahr später die Abstoßungsreaktion anhand der Gewebeprobe festgestellt wird, ist Katrins Entsetzen zum Glück nur von kurzer Dauer. Christine Oelschner, pflegerische Transplantationsbeauftragte im UKE, die Patient:innen vor und nach einer Herz- oder Lungentransplantation betreut, kann sie beruhigen: Eine Abstoßung sei im ersten Jahr nach einer Transplantation nicht ungewöhnlich.

#### KATRIN

„Ich bin in ein tiefes Loch gefallen“

Man müsse aber sofort reagieren und mit Medikamenten gegensteuern. Als Katrin in der Folgezeit wegen diverser Beschwerden, verdächtig Blutwerte und Pfeifferschem Drüsenfieber wieder im UKE behandelt werden muss, streikt die Seele: „Ich bin in ein tiefes Loch gefallen. Aber Christine Oelschner hat mir immer wieder Mut gemacht.“ Die Freundinnen äußern sich begeistert über die umfassende Betreuung, die sie durch die pflegerische Transplantationsbeauftragte erfahren haben. Für Veronica war sie der rettende Hafen in einem Meer aus Ängsten und Sorgen, als sie im UKE auf ihr Spenderherz wartete und wegen Corona keinen Besuch empfangen durfte.



Christine Oelschner, Transplantationsbeauftragte am Universitären Herz- und Gefäßzentrum

## Eine besondere Beziehung

Drei bis sechs Monate müssen schwerstkranke Herzpatient:innen im UKE auf ein Spenderorgan warten. In dieser schwierigen Phase und auch nach der Transplantation sind Ärzt:innen und Pflegekräfte wichtige Bezugspersonen. „Es ist eine ganz besondere Beziehung“, sagt Christine Oelschner.

**Christine Oelschner betreut Patient:innen ab dem Moment**, wo sie einen Platz auf der Warteliste von Eurotransplant, der Europäischen Vermittlungsstelle für Spenderorgane, erhalten – bis zur möglichst glücklichen Entlassung mit einem Spenderherz. Sie prüft Blutwerte, stellt Medikamente zusammen, berät, beruhigt, tröstet. Gelegentlich ist sie auch bei einer Transplantation dabei und fotografiert auf Wunsch das alte oder neue Herz. **„Ich begleite die Patient:innen bei ihrer Leidensgeschichte, das schweiß zusammen. Es ist eine Art Ehe auf Zeit.“**

**Die Wartezeit auf ein Spenderherz** sei enorm belastend für die Betroffenen. Sie leiden an Herzinsuffizienz im Endstadium – das Herz droht zu versagen. Doch Spenderorgane sind knapp, die Zuteilung ist streng geregelt, **„und niemand weiß, wann es so weit ist“**, so Christine Oelschner. Hochdringliche Fälle werden mit Priorität gelistet, die Patient:innen verbringen ihre Wartezeit stationär im Herzzentrum. In den weniger dringlichen „transplantablen“ Fällen wird in der Regel zu Hause gewartet. **Die Stelle der pflegerischen Transplantationsbeauftragten** war 2009 im UKE nach dem Vorbild der amerikanischen Transplant Nurse eingerichtet worden, und Christine Oelschner, ausgebildete Fachkrankenschwester für Intensivmedizin und Anästhesiemedizin, war deutschlandweit die erste Experte in dieser Funktion. Sie liebt ihre Arbeit. **„Wenn ich sehe, wie krank und geschwächt die Patient:innen ins UKE kommen und wie sie hinterher aufblühen, geht mir das Herz auf.“** Sorge bereiten ihr allerdings junge Menschen, die sich nach erfolgreicher Transplantation mitunter so stark fühlen, dass sie meinen, es auch ohne Medikamente zu schaffen. Sie warnt deshalb eindringlich: „Wenn man die immunsuppressiven Medikamente nicht einnimmt, stößt der Körper das neue Organ ab. Das geht leider oft sehr schnell.“



Priv.-Doz.  
Dr. Meike Rybczynski,  
Leiterin der Ambulanz für  
Herzinsuffizienz,  
Herz-/Lungentrans-  
plantation & Kunstherz-  
systeme

## Zurück im normalen Leben

Die Zahl der Menschen mit schwerer Herzschwäche, die dank einer Herztransplantation im UKE ihr normales Leben wiedergewinnen, steigt kontinuierlich. „Darüber sind wir sehr glücklich“, sagt Dr. Meike Rybczynski, Leiterin der Ambulanz für Herz- und Lungentransplantationen im UKE.

**Bis zum Herbst 2021** konnten bereits 26 Patient:innen mit schwerer Herzschwäche von dieser Therapie profitieren. Zum Vergleich: Im gesamten Jahr 2020 waren es 28. „Wir könnten aber noch deutlich mehr Betroffene mit lebensbedrohlicher Herzschwäche transplantieren. Dass diese manchmal lange auf ein neues Herz warten müssen, ist allein dem Mangel an Spenderorganen geschuldet“, erklärt die Kardiologin, die Patient:innen vor und nach einer Herztransplantation ambulant betreut. „Wir freuen uns sehr, dass wir mit dem gesunden Wachstum unseres Transplantationsprogramms mehr Menschen mit fortgeschrittener Herzschwäche im Norden helfen können.“ Die Organe werden über Eurotransplant vermittelt. Der Organisation gehören acht europäische Länder mit 78 Transplantationszentren an. Aktuell betreut das UKE 64 Personen auf der Warteliste für ein neues Herz. Sieben von ihnen sind als „hoch dringlich“ gelistet und warten stationär auf ein Spenderherz. Die Richtlinien der Bundesärztekammer regeln streng, wer auf welche Warteliste gesetzt wird.

**Auf ein Spenderorgan zu warten** und nicht zu wissen, wann es so weit ist, zehrt an den Nerven der Patient:innen. Die bevorstehende Transplantation sei mit vielen Ängsten verbunden, sagt Dr. Rybczynski. „**In unserem Team aus Mediziner:innen, Psycholog:innen, hochspezialisierten Pflegekräften und einer pflegerischen Transplantationsbeauftragten arbeiten wir sehr eng mit den Betroffenen zusammen und helfen ihnen bestmöglich, ihre Kräfte zu sammeln und gut durch diese schwierige Phase zu kommen.**“ Wenn der erlösende Anruf von Eurotransplant kommt, dass ein geeignetes Spenderherz für einen Patienten oder eine Patientin zur Verfügung steht, sei dies für alle ein sehr emotionaler Moment. „Zu sehen, wie den Betroffenen nach der Transplantation die Rückkehr ins normale Leben gelingt, ist sehr befriedigend und stiftet viel Sinn.“

Die jungen Frauen sind glücklich über die Wendung in ihrem Leben, die sie den unbekannten Spender:innen verdanken. Beide haben dies in Briefen an die Angehörigen formuliert, die über die Stiftung Organtransplantation weitergeleitet wurden. Veronica möchte ihr neues Herz bestmöglich behandeln, aber auch ihr altes Herz würdigen. Ein Arzt hatte auf ihren Wunsch direkt nach der Transplantation ein Foto gemacht. Sie hat sich dann ein entsprechendes Tattoo stechen lassen.

### VERONICA

„Ich darf jetzt  
schwanger werden“

Beide radeln täglich auf dem Hometrainer, nehmen Medikamente gegen Abstoßungsreaktionen des Körpers und vermeiden alles, was dem neuen Herzen schaden könnte. Und sie schmieden Pläne: Veronicas Herzenswunsch ist ein Kind. „Ich darf jetzt schwanger werden“, freut sie sich. Einen Wunsch hat sie sich nach Rücksprache mit dem Arzt bereits erfüllt, die junge Bolonka-Zwetna-Hündin „Pina“ sorgt seitdem für reichlich Bewegung an der frischen Luft. Katrin will im kommenden Jahr die Ausbildung zur Steuerfachgehilfin starten, die Zusage hat sie schon in der Tasche.

Die große Herzuntersuchung im UKE ein beziehungsweise zwei Jahre nach ihrer Transplantation haben die Freundinnen ebenfalls frühzeitig geplant: Sie haben ihre Termine koordiniert und gemeinsam ein Doppelzimmer reservieren lassen. Das UKE sei für sie ja schon „wie ein zweites Zuhause“ – eines, in dem man sich wohlfühlen könne. ■



Fotos: g9reamstudio/AdobeStock; Robert Kneschke/AdobeStock

# VERNETZTE KOMPETENZ RUND UM DIE LEBER

**Die vorhandene Expertise** im UKE zu Leber- und Gallenwegserkrankungen noch stärker bündeln: Mit diesem Ansatz bietet seit Frühjahr 2021 das neue Universitäre Leberzentrum Hamburg Patient:innen einen zentralen Kontaktpunkt bei allen Erkrankungen der Leber und umliegender Organe.

**Mit tagesaktuellen Fallbesprechungen** sorgt das Leberzentrum auch für einen vertieften Austausch zwischen Fachrichtungen der Erwachsenenmedizin sowie der Kinder- und Jugendmedizin.

**Wir stellen zwei Patient:innen vor.**



Interdisziplinäres Leberzentrumsboard: Hier besprechen die Expert:innen neue Fälle

**16 FACHBEREICHE DES UKE** bringen ihre Kompetenzen zur Diagnostik und Therapie von Leber- und Gallenwegserkrankungen ins neue Leberzentrum ein

**Texte**  
Nicole Sénégas-Wulf  
Katja Strube

**Fotos**  
Axel Kirchhof

**Illustration**  
Doreen Martens

# GEMEINSAM

...für Nelly Schall, 16

**Nelly ist 13 Monate alt**, als ihre Eltern die Diagnose OTC-Mangel in der Uniklinik Leipzig zum ersten Mal hören. „Es hieß, sie habe eine leichte Variante dieses Gendefekts, der über eine eiweißarme Diät gut in den Griff zu bekommen sei“, erzählt ihre Mutter Diana Schall, die sich innerhalb weniger Wochen zum Ernährungsprofi entwickeln muss. „Ich wog jedes einzelne Lebensmittel von der Karotte bis zum Apfelstückchen für unsere Tochter ab, um die täglich erlaubte Eiweißmenge nicht zu überschreiten und das giftige Ammoniak im Zaum zu halten“, sagt sie. Doch sobald ihre kleine Tochter kränkelt und aufhört zu essen, entgleist ihr Stoffwechsel. „Nelly wurde dann ganz apathisch und war nicht mehr ansprechbar. Wir fuhren ständig mit ihr ins Krankenhaus, wo der Ammoniakwert dann wieder eingefangen wurde.“ Mit zwei Jahren erhält Nelly eine Magensonde zur künstlichen Ernährung, um ihren Stoffwechsel zu Hause besser steuern zu können. Ihr Zustand stabilisiert sich zwar, doch auf jeden noch so kleinen Infekt folgt eine Entgleisung mit Behandlung im Krankenhaus.

## STOFFWECHSELMEDIZIN

„Im UKE werden Kinder mit Stoffwechselstörungen sowie ihre Eltern in der Stoffwechsel-Ambulanz von Beginn an engmaschig und in interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Kliniken betreut.“

Prof. Dr. Ania C. Muntau,  
Direktorin Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

## KINDER-INTENSIVSTATION

„Jede Stoffwechselentgleisung kann lebensbedrohlich sein und im Gehirn irreparable Schäden anrichten. Im Kinder-UKE sind alle an der Versorgung beteiligten Fachdisziplinen miteinander verzahnt.“

Priv.-Doz. Dr. Martin Blohm,  
Kinder- und Jugendmediziner

**Auch im Verhalten macht sich** die Erkrankung durch das chronisch erhöhte Ammoniak im Gehirn deutlich bemerkbar. Nelly ist häufig hibbelig und überdreht, kann sich schlecht konzentrieren und wirkt fahrig. „Wo unsere Tochter war, hat es immer gescheppert“, berichtet Diana Schall. Ab der zweiten Klasse muss sie ein Medikament gegen Hyperaktivität (ADHS) einnehmen und erhält eine Schulbegleitung. Freundschaften zu schließen, fällt ihr schwer. Wie hat Nelly selbst diese Zeit empfunden? „Anstrengend, weil ich nie allein mit Gleichaltrigen war und mal etwas unbeobachtet tun konnte“, sagt die heute 16-Jährige. In der Pubertät wird der Leidensdruck so groß, dass die Familie beschließt, sich im UKE beraten zu lassen. „Schon auf der Fahrt nach Hamburg wirkte Nelly schläfrig“, erinnert sich die Mutter. Als sie im UKE im Gespräch mit dem Stoffwechselmediziner plötzlich gar nicht mehr reagiert, geht alles ganz schnell. Der durchgeführte Bluttest offenbart einen viel zu hohen Ammoniakwert; Medikamente schlagen nicht mehr an. Nelly kommt auf die Kinder-Intensivstation und erhält dort einen Katheter zur Dialyse. Erst nach drei Tagen sind ihre Werte wieder im Normbereich.

**Für Nelly ist klar: So will sie nicht** ihr ganzes Leben verbringen. Im Stillen denkt sie oft über die Möglichkeit einer neuen Leber nach. Eine Transplantation könnte den Gendefekt einfach ausschalten. Aber was würden ihre Eltern dazu sagen? Nelly ist froh, als sich Anfang 2019 im UKE die Kinderkrankenpflegerin Meike Franke auf ihre Bettkante setzt und hilft, ihre Gedanken zu ordnen. Franke betreut im UKE seit vielen Jahren nieren- und lebertransplantierte Kinder und deren Familien. „Nach dem Gespräch wusste ich, dass ich die Transplantation von ganzem Herzen wollte“, sagt Nelly. Es folgen Evaluationsuntersuchungen sämtlicher Organsysteme, um festzustellen, ob sie physisch und psychisch für eine Transplantation in Frage kommt. In der interdisziplinären Konferenz, in der Kinder-Hepatology, Stoffwechselmedizin und Transplantationschirurgie die Ergebnisse diskutieren, fällt die für Nelly lebenswichtige Entscheidung: Sie kommt auf die Warteliste zur Lebertransplantation bei Eurotransplant.

## TRANSPLANTATIONS-CHIRURGIE

„Bestimmte Grunderkrankungen, Tumore oder angeborene Stoffwechselstörungen können eine Lebertransplantation schon im Kindesalter notwendig machen.“

Prof. Dr. Lutz Fischer, Direktor Klinik für Viszerale Transplantationschirurgie



## RADIOLOGIE

„Durch Ultraschalluntersuchungen während und nach der OP prüfen wir, ob Transplantat und Gefäße optimal verbunden sind und können postoperative Komplikationen vermindern.“

Priv.-Doz. Dr. Jochen Herrmann,  
Kinder- und Jugendmediziner

**Nach nur zwei Monaten** wurde für Nelly eine Spenderleber gefunden. Etwas mulmig ist ihr zu Mute, als sie die vielen Ärzt:innen um sich herum sieht. Aber ehe ihr Gedankenkarussell Fahrt aufnehmen kann, ist sie eingeschlafen – und die Mediziner:innen gehen im OP-Saal an ihre Arbeit. Chirurgie, Anästhesie, Kinderradiologie, Stoffwechselmedizin und pädiatrische Hepatologie – verschiedene Fachdisziplinen sind beteiligt und behalten unter anderem Nellys Stoffwechselwerte genau im Blick. Der Kinderradiologe prüft noch während der OP via Ultraschall, ob das neue Organ in Nellys Körper gut versorgt ist. Nach neun Stunden ist die OP überstanden, nach einer Woche die junge Patientin wieder auf den Beinen. Und heute? „Geht es mir super“, sagt Nelly und lächelt. Sie darf fast alles essen, benötigt nur wenige Medikamente (zweimal hatte sie Abstoßungsreaktionen, die medikamentös eingefangen wurden) und das ADHS-Syndrom ist verschwunden. Nelly ist dankbar für diese zweite Chance.

Nelly Schall kommt 2005 mit der seltenen Stoffwechselstörung OTC-Mangel zur Welt. Ihrer Leber fehlte ein Enzym, das dafür sorgt, Eiweiße im Körper abzubauen. Jahrelang muss sie streng Diät halten, damit ihr Stoffwechsel nicht zu viel Ammoniak produziert und sie vergiftet. Im April 2019 erhält Nelly im UKE eine neue Leber – für die heute 16-Jährige wie ein Neustart ins Leben

# GEMEINSAM

...für Gerhard Lühmann, 61

## HEPATOLOGIE UND GASTROENTEROLOGIE

„Bei Patient:innen mit transplantierte Leber bedarf es im Fall von Komplikationen eines Teams von Spezialist:innen aus unterschiedlichen Bereichen der Medizin.“

Dr. Peter Hübener, Innere Medizin,  
Ärztlicher Leiter Leberzentrum

**Einen Leberschaden erlitt** Gerhard Lühmann schon im mittleren Alter. „1999 fing es mit einem Sturz von der Leiter an“, erzählt der heute 61-Jährige. Eine schwere Bohrmaschine war dem Zimmermann dabei auf den Fuß gefallen, zertrümmerte das Sprunggelenk. Damals nahm er über mehrere Jahre starke Schmerzmittel ein, die seine vermutlich bereits vorbelastete Leber schwer schädigten. 2010 wurde ihm in Hannover ein Spenderorgan transplantiert. Fortan tritt er kürzer im Familienbetrieb in der Nähe von Cuxhaven, konzentriert sich auf die leichteren Tätigkeiten. Als er sich eine heftige Erkältung zuzieht und tagelang husten muss, bricht seine Bauchdecke auf. Die Ärzt:innen entscheiden sich zu dieser Zeit gegen eine Operation. Seit dieser Zeit trägt Gerhard Lühmann ein Brustband bei der Arbeit.

Bauchschmerzen hat der Familienvater immer mal wieder. Doch im Mai dieses Jahres bekommt er starke Bauchkrämpfe, ihm ist übel, seine Verdauung macht Probleme. Seine Hausärztin diagnostiziert einen Gefäßverschluss (Thrombose) im Darm, er kommt ins kleine Krankenhaus nahe seines Wohnorts.

**Ein Rettungshubschrauber** bringt Gerhard Lühmann als Notfallpatient aus dem örtlichen Krankenhaus ins UKE. Sofort beraten die Expert:innen aus verschiedenen Kliniken und Fachabteilungen gemeinsam, was das beste Vorgehen in seinem Fall ist. Eine Operation wollen sie nach Möglichkeit vermeiden. Eine Nacht lang versuchen sie, die Ursache für seine Symptome, ein Blutgerinnsel in einem Gefäß zwischen Darm und Leber, durch Medikamente zu beseitigen.

Am nächsten Morgen entscheiden die Ärzt:innen: Die medikamentöse Behandlung hat nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Gerhard Lühmann musste sich sofort einer Notoperation unterziehen. „Ich wusste: Nun ist mein Mann im UKE – das war beruhigend, denn die kennen sich aus.“ Noch jetzt, Monate nach dem Klinikaufenthalt, ist Ehefrau Petra Lühmann die Erleichterung anzuhören. Zu Hause hält sie die Verwaltung des Zimmereibetriebs aufrecht, während sie um das Leben ihres Mannes bangt. Immer wiederkehrende Blutgerinnsel, Wundheilungsstörungen und eine Zyste machen dem Patienten zu schaffen.

## ALLGEMEINCHIRURGIE

„Im interdisziplinären Leberzentrums-Board tauschen wir uns tagesaktuell aus. Bei Herrn Lühmann haben wir uns direkt am Patientenbett versammelt.“

Dr. Asmus Heumann, Viszeralchirurg,  
Geschäftsführender Oberarzt

**Schließlich: ein Herzstillstand** bei einer der notwendigen Folgeoperationen. Gerhard Lühmann wird wiederbelebt, sein Kreislauf meistert die Strapazen – nach 90 Sekunden springt sein Herz wieder an. „Ich habe mir immer gesagt: Die Ärzte im UKE tun, was sie können“, so Petra Lühmann. Insgesamt acht Mal wird Gerhard Lühmann während seines stationären Aufenthalts im UKE operiert, ernährt wird er über eine Sonde. Wichtig für den Transplantationspatienten: Das eingesetzte Spenderorgan funktioniert weiterhin gut.

## ANÄSTHESIE

„Unser Team ist bei jeder Operation zugegen. Kommt es zu einem Herzstillstand, beginnen wir sofort mit der Reanimation.“

Priv.-Doz. Dr. Constantin Trepte, Anästhesist,  
Leitender Oberarzt



Foto: privat

Gerhard Lühmann wurde vor elf Jahren eine Leber transplantiert. Als bei ihm plötzlich starke Bauchschmerzen auftreten, ist klar: Er benötigt dringend Hilfe von Leberexpert:innen

## GERINNUNGSPHYSIOLOGIE

„Mit gerinnungsphysiologischen Tests in unserem Speziallabor kommen wir der Ursache für verstopfte Gefäße auf die Spur.“

Prof. Dr. Florian Langer, Hämatologe,  
Oberarzt

**Nach sechs Wochen** kann Gerhard Lühmann das UKE verlassen. „Erst mal wieder fit werden!“ Das sagt er sich seitdem jeden Tag. Eine Reha-Maßnahme bringt eine erste Verbesserung. Mehrmals pro Woche geht er zur Physiotherapie, trainiert seine Muskeln, seine Kondition. „Eine Kiste Mineralwasser ist im Moment noch schwer für mich.“ Ungewohnt für den Handwerkermeister. Ob er wieder auf Dächern arbeiten kann? Das weiß Gerhard Lühmann zurzeit noch nicht. Er und seine Frau sind glücklich, wieder zusammen zu Hause zu sein. Gemeinsam gehen sie jeden Tag spazieren, durch das Dorf, in dem sie wohnen. Nicht nur ihren eigenen Bungalow, sondern auch viele andere Häuser hat Gerhard Lühmann selbst gebaut. „Die Zuwendung und Unterstützung, die wir von unserer Familie, unseren Nachbarn und Freunden erhalten haben, ist umwerfend“, sagt Petra Lühmann. Ihr Mann bekommt nun neue Medikamente, die er dauerhaft einnehmen muss. Sie sollen einem neuerlichen Gefäßverschluss vorbeugen. „Aber das ist das kleinste Übel, wenn sich dadurch keine neuen Blutgerinnsel bilden.“ ■

# So bleibt der Kopf frei

Das Expert:innenteam der Gesundheitsakademie des UKE vermittelt regelmäßig neueste Erkenntnisse aus der Welt der Medizin. Heute geht es um Infektionen der Nasennebenhöhlen.



Prof. Dr.  
Christian Betz,  
Direktor der Klinik und  
Poliklinik für Hals-, Nasen-  
und Ohrenheilkunde  
des UKE

## Wunderwerk Nase

Unsere Nase spielt nicht nur eine zentrale Rolle beim Atmen und Riechen. Sie erwärmt oder kühlt auch täglich etwa 10 000 Liter Luft, befeuchtet diese, fängt Schmutzpartikel und Krankheitserreger ab. Enge Nasengänge verbinden die Nasenhöhle mit einer variablen Anzahl von luftgefüllten Hohlräumen unterschiedlicher Größe im knöchernen Schädel, den Nasennebenhöhlen.

## Nebenhöhlen im Visier

Die Nasennebenhöhlen sind häufig das Angriffsziel von Viren und Bakterien. Anzeichen einer akuten Entzündung, der Sinusitis, sind: verstopfte Nase, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Schleim im Hals, Fieber, Halsschmerzen. Eine Sinusitis muss unbedingt auskuriert werden, damit sie nicht chronisch wird oder sich so massiv ausbreitet, dass auch die Augen oder die Hirnhaut erkranken. Bei starken Kopfschmerzen, Lichtempfindlichkeit, Nackensteifigkeit oder Sehstörungen ist fachärztlicher Rat unabdingbar.

## Feuchtigkeit als Schutz

Trockene Schleimhäute können sich nicht so effektiv gegen Schmutzpartikel, Schadstoffe oder Krankheitserreger wehren. In der kalten Jahreszeit, wenn man sich in geheizten Räumen mit trockener Luft aufhält, ist es wichtig, viel zu trinken (1,5 bis 2 l Wasser am Tag), damit die Schleimhäute feucht und das Nasensekret dünnflüssig bleiben. Weitere vorbeugende Maßnahmen: Luftbefeuchtung von Innenräumen, Nasenspülungen, pflegende Salben und Emulsionen. ■

Foto: ian11 - stock.adobe.com

Die nächsten Termine  
finden Sie unter:  
[www.gesundheitsakademie-uke.de](http://www.gesundheitsakademie-uke.de)



Ob großartige  
Hollywoodproduktionen oder  
außergewöhnliches  
Programmkinos –  
Prof. Dr. Cordula Petersen  
genießt die Atmosphäre in den  
Zeise Kinos in Ottensen



## Lieblingsplatz ZEISE KINOS

Seit 12 Jahren leitet Prof. Dr. Cordula Petersen im UKE die Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie.

„Ich bin im Stadtteil Ottensen ‚erwachsen‘ geworden, daher ist mir das Kino in den Zeise Hallen seit jeher vertraut. Die rustikale ziegelrote Industriehalle, kombiniert mit moderner Glas-Stahl-Architektur, sorgt direkt nach Betreten für ein besonderes Flair. Die Zeise Kinos sind wohl das, was man typischerweise als Programmkinos bezeichnet. Es werden außergewöhnliche Filme aus Deutschland, Europa und der ganzen Welt gezeigt. Einer meiner ersten Filme hier, den ich bewusst erinnere, war 1994 ‚Schindlers Liste‘ – eine Geschichte, die man nie vergisst.“

Außerdem hat das Kino ein tolles Poetry-Slam-Angebot. Da kann man die eigene Sprache noch einmal ganz neu entdecken. Für Familien gibt es eine Vielzahl an Kinderfilmen – die haben meinen Töchtern und mir manchen verregneten Samstagnachmittag gerettet. Heute darf es auch gern am Wochenende ein Film im ‚Original mit Untertitel (OmU)‘ in der Spätvorstellung sein.

**Die Zeise Kinos hatten durch die Corona-Pandemie eine schwierige Zeit.** Ich denke, wir alle sind während des Lockdowns ein bisschen den Streaming-Diensten ‚anheimgefallen‘. Doch jetzt freue ich mich, dass Kinobesuche wieder möglich sind. Es ist stets ein magischer Moment, wenn der Raum abgedunkelt wird, die Geräuschkulisse abnimmt und man die Konzentration im Raum spürt, da sich alle auf den Film, die Geschichte und das Gemeinschaftserlebnis einlassen. Diese Gefühle kann kein Streamingdienst vermitteln. Insofern bin ich optimistisch, dass es Kinos – auch die Zeise Kinos – immer geben wird.“ ■

Foto: Ronald Frommann

# Pandemie. Rückblicke in die Gegenwart

Pest, Cholera, Spanische Grippe, Corona:  
Das Medizinhistorische Museum Hamburg  
auf dem UKE-Gelände zeigt in einer sehens-  
werten Ausstellung, wie Seuchen Geschichte  
schreiben und die Gegenwart prägen.

Der Eppendorfer  
Sektionssaal ist zugleich  
Ausstellungsraum und  
Exponat: Während der  
spanischen Grippe 1918  
diente er als Lazarett,  
später wurden hier die  
Leichen untersucht



Fotos: Axel Kirchhof

Pandemiebewältigung im Unterricht: Eine Schülerin  
hat eine ganz besondere Version des gefürchteten Virus  
in der Schule gebastelt und dem Medizinhistorischen  
Museum zur Verfügung gestellt



Text: Anja Brandt; Fotos: Axel Kirchhof

Im kleinen Hörsaal veranschaulichen ein Wandgemälde und Modelle auf den Fenstern die Ausbreitung der Virusvarianten und den Lebenszyklus des Corona-Virus

**A**ls die erste Corona-Welle das öffentliche Leben stillgelegt hatte und die Türen des Medizinhistorischen Museums für Besucher:innen geschlossen waren, kam die Idee auf, die weltweiten Geschehnisse zu dokumentieren und die tiefen gesellschaftlichen Einschnitte begreifbar zu machen. Entstanden ist ein Blick in Vergangenheit und Gegenwart – eine einzigartige Ausstellung, die von Seuchen erzählt.

„Wir richten dabei den Fokus nicht allein auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse und die Bewältigung der aktuellen Pandemie, sondern stellen Bezüge zu früheren Seuchen her“, erläutert Initiator und Museumsleiter Prof. Dr. Philipp Osten. Schon bei Pest, Cholera und Spanischer Grippe bemühten sich die Menschen, von vorangegangenen Pandemien zu lernen. Heraus kamen mal kluge, mal weniger weise Maßnahmen.

Zu den klugen zählt die Technik der Desinfektion, die den Siegeszug der Hygiene, erst in der Medizin und ab 1900 zunehmend im Alltag, einläutete. Auch die mRNA-Impfstoffe gegen COVID-19 gehören dazu, von denen Hunderte leere Impfstoffvials aufgereiht neben einem historischen Klappmesser, das zur Pockenvakzination genutzt wurde, stehen. Eine Druckgrafik zeigt, wie Anfang des 19. Jahrhunderts aus dem Kuhpockenserum der Impfstoff entwickelt und den Kindern verabreicht wurde. Das Ende der Pestepidemien feierte der Hamburger Senat 1714 mit der Herausgabe spezieller Goldmünzen (eine Nachbildung ist in der Ausstellung zu sehen) und demonstrierte so, dass trotz millionenfacher Seuchenopfer die Wirtschaftskraft ungebrochen sei.

Dass Irrwege früher wie heute Kontinuität hatten, zeigt Donald Trump, als er „Hydroxychloroquin“ als COVID-19-Arznei verordnete. Er setzte damit eine Tradition fort – schon Chinin war gegen Cholera und Grippe empfohlen worden und zeigte auch damals nicht die erhoffte Wirkung. Karikaturen aus dem 19. Jahrhundert belegen: Impfgegner und Verschwörungstheorien gab es auch schon vor 200 Jahren. ■

➔ Die Ausstellung ist bis zum 15. Oktober 2022 sonnabends und sonntags von 13 bis 18 Uhr zu sehen. Es gilt die 2G-Regel



## Auch die Kulisse ist museumswürdig: Hightech und Historie vereinen sich in der neuen Schau



Im Vorraum des Sektionssaals hängen die alten Handwaschbecken der Pathologie, darüber ist auf Bildschirmen eine künstlerische „Dramaturgie“ der Händedesinfektion zu sehen



PROF. DR. STEFANO PANZERI

# Moin

Prof. Dr. Stefano Panzeri hat an Universitäten in Italien, Großbritannien und in den USA gearbeitet. Im UKE will der mathematische Neurowissenschaftler die Hirnforschung mit vorantreiben.

Die Nervenzellen unseres Gehirns sind dauernd im Gespräch. „Wenn wir wüssten, in welcher Sprache sie sich austauschen, um uns denken, fühlen und handeln zu lassen, könnten wir sie gezielt dazu bringen, bestimmte Impulse auszusenden“, sagt der 53-Jährige, seit Sommer 2021 Direktor der Exzellenz-Abteilung für Neurale Informationsverarbeitung im Zentrum für Molekulare Neurobiologie (ZMNH) des UKE.

Mithilfe von Computerrechenmodellen versucht er, die Signalwege der Neuronen zu entschlüsseln. „Sind wir erfolgreich, könnten wir Menschen bei erlittenen Hirnschädigungen auf weitreichende Weise helfen“, ist Panzeri sicher. Seine Liebe zur Wissenschaft entdeckt der Italiener bei jugendlichen Streifzügen durch die Natur, wo er nach Fossilen Ausschau hält. Nach dem Studium der Mathematischen Physik absolviert er seinen PhD in Neurowissenschaften. „Es faszinierte mich, das Gehirn als Maschine zu betrachten, deren Vorgänge ich verstehen wollte.“ In Großbritannien ist er in der Folge an den Universitäten Oxford und Newcastle, Manchester und Glasgow tätig, arbeitet als Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut sowie an der Harvard Medical School in den USA.

In Hamburg freut er sich besonders auf die Zusammenarbeit mit UKE-Wissenschaftler:innen aus der klinischen Forschung. Er hat bereits vielfältige Kontakte geknüpft. Gemeinsam mit den neuen Kolleg:innen will Panzeri weiter versuchen, den Code der Neuronen zu knacken, um neue Wege bei der Heilung des Nervensystems zu finden. ■

Text: Nicole Schlegel-Wulf; Foto: Axel Kichhof

“  
Wir könnten Menschen auf neuartige Weise helfen.”

PRIV.-DOZ.  
DR. ANNE-SOPHIE KNIPPER

# Tschüss

– und bis bald

„Man muss reisen, um zu lernen“, wusste Mark Twain. Ein passender Leitspruch für Priv.-Doz. Dr. Anne-Sophie Knipper. Die Urologin an der Martini-Klinik befindet sich auf zweijähriger Bildungsreise.

Ihr Lernthema sind robotische Operationssysteme. In der Martini-Klinik wird das Robotik-System „Da Vinci“ seit Jahren mit großem Erfolg zur Behandlung von Prostatakrebs genutzt. „Robotische Unterstützungssysteme sind die Zukunft“, betont Dr. Knipper. „Man benötigt viel Training für die praktische Nutzung. Das geht nicht von heute auf morgen.“ Während eines Forschungsjahrs in Montreal vor drei Jahren hatte die 37-Jährige bereits weitreichende Erkenntnisse zu diesem Thema gesammelt und in ihrer Habilitationsschrift, dem Vergleich klassischer „offener“ mit robotisch unterstützten Operationen, verarbeitet. Die Urologin ist seit Juni lehrberechtigt, hält ihre Vorlesungen online, ebenso ein Seminar für Doktoranden zum wissenschaftlichen Arbeiten.

Das funktioniert auch von Belgien aus. Im Städtchen Melle hat sich Dr. Knipper ein halbes Jahr lang an der „Orsi Academy“, dem größten europäischen Forschungs- und Trainingsinstitut für robotische Chirurgie, mit verschiedenen Systemen am Simulator und am Tiermodell vertraut gemacht. Im Wechsel hat sie im Klinikum der Stadt Aalst gearbeitet. Und ist kürzlich weitergereist nach Marseille, um an einer renommierten Klinik andere Arbeitsweisen kennenzulernen, Wissen zu vertiefen, den Blick zu weiten.

Jeder Wechsel ist ein Neubeginn, „manchmal geht man auch mit Wehmut“, sagt Anne-Sophie Knipper. Sie vermisst ihre Kolleg:innen im UKE, findet es aber „wichtig, die eigene Komfortzone auch mal zu verlassen. Dadurch lernt man am meisten.“ ■

Text: Ingrid Kupczik; Foto: Eva Hecht



“  
Es ist wichtig, die eigene Komfortzone auch mal zu verlassen.”

# WISSEN, was los ist

Wenn jemand aus der Familie krank ist, betrifft dies alle Mitglieder. Das weiß auch Juliane aus eigener Erfahrung. Was es sonst mit seltenen Erkrankungen auf sich hat, hat unsere Kinderreporterin bei Prof. Dr. Ania C. Muntau, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, erfragt.

### Juliane: Sie arbeiten an seltenen Krankheiten – was sind das?

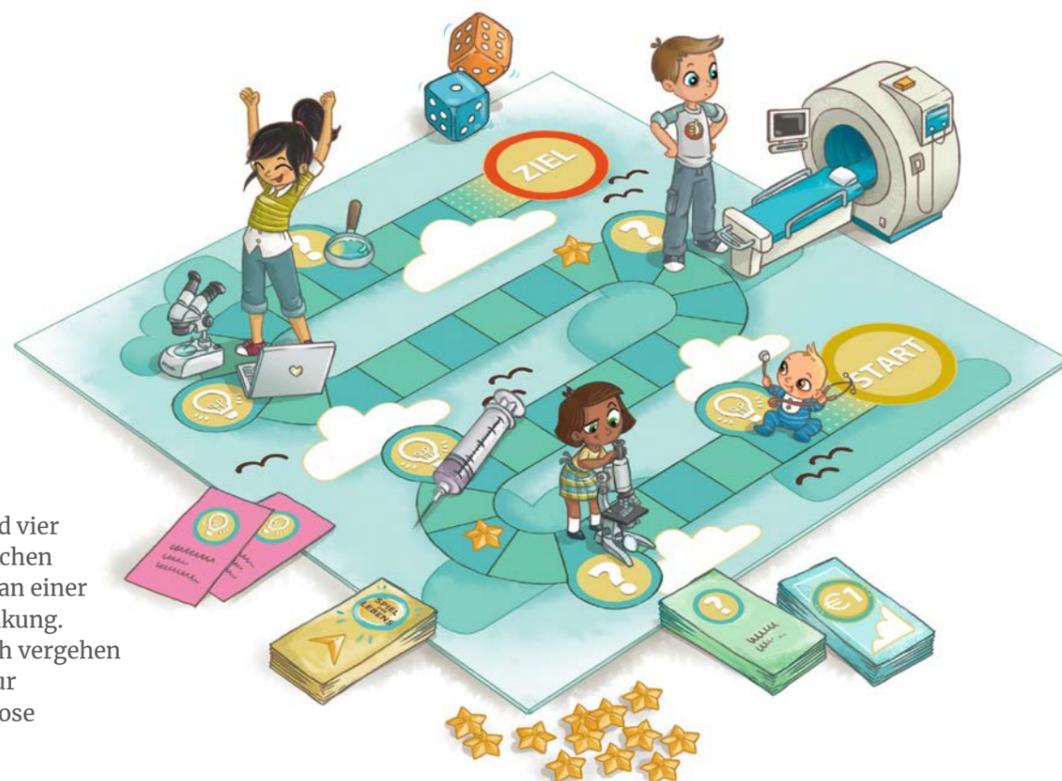
**Prof. Muntau:** Wenn weniger als einer von 10.000 Menschen von einer Erkrankung betroffen ist, gilt diese als selten.

### Welche Bedeutung hat es für das Leben einer Familie, wenn klar wird, was mit der:dem Betroffenen los ist?

Das ist eine wichtige Frage. Viele Familien leben lange mit einem Kind, das Symptome,

aber keinen Namen für die Erkrankung hat. Sobald dieser offenbar wird, ist das eine Erleichterung. Und es gibt noch eine gute Nachricht: Viele seltene Erkrankungen finden wir schon kurz nach der Geburt heraus und können diese heute behandeln – auch wenn die Nachricht zunächst ein Schock für junge Eltern bedeutet.

### Ich kenne PWS (Prader-Willi-Syndrom) aus meinem Familienkreis – ist das auch eine seltene Erkrankung?



Schätzungen nach leiden rund vier Millionen Menschen in Deutschland an einer seltenen Erkrankung. Durchschnittlich vergehen fünf Jahre bis zur richtigen Diagnose



Das ist Juliane (10). Sie besucht die 4. Klasse einer Grundschule in Ottensen. Hast Du auch Lust, als Kinderreporter:in Deine Fragen zu stellen?



Juliane ist eine echte Naturliebhaberin, Pfadfinderin und Zirkusakrobatin. Am liebsten spielt sie mit Freund:innen im Freien



Bewirb Dich als Kinderreporter:in unter [redaktion@uke.de](mailto:redaktion@uke.de)

Du solltest zwischen 9 und 14 Jahre alt sein und Spaß daran haben, spannende Dinge herauszufinden. Du benötigst das schriftliche Einverständnis Deiner Eltern. Deine vollständige Bewerbung enthält: Name, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse Deiner Eltern sowie ein paar Zeilen über Dich: Was sind Deine Interessen? Warum möchtest Du Kinderreporter:in werden?

Ja, doch auch diese Erkrankung kennen wir mittlerweile gut, einer von rund 15.000 Menschen ist davon betroffen.

### Warum kümmern Sie sich so besonders um seltene Erkrankungen?

Es gibt nicht viele Ärzt:innen, die das gern tun. Dabei kann man so viel Neues dabei lernen – und Forschung und Patient:innenarbeit zusammenbringen. Das bedeutet medizinischer Fortschritt. Heute haben wir viel mehr Möglichkeiten, seltene Erkrankungen zu finden und zu behandeln, als vor 30 Jahren.

### Gibt es eine seltene Krankheit, die Sie ganz besonders spannend finden? Wenn ja, warum?

Weil Menschen mit seltenen Erkrankungen nicht so leben können, wie sie es sich erträumt haben, bezeichne ich sie nicht gern als spannend. Stattdessen sind die Erkrankungen besonders wichtig, bei denen wir modellhaft etwas zeigen – und dieses Prinzip auf viele andere Erkrankungen übertragen können. Wie etwa bei Betroffenen mit dem Gendefekt Phenylketonurie, die

unter schweren Entwicklungsstörungen oder Epilepsie leiden. Hier konnten wir mit einem Medikament dafür sorgen, dass sie keine strenge eiweißarme Diät mehr halten müssen, sondern wieder fast normal essen dürfen. Auch viele andere Stoffwechselerkrankungen lassen sich auf diese Weise damit behandeln.

### Was ist das Schönste am Forschen?

Wenn ich nachts aufwache und plötzlich weiß, wie ich etwas angehen kann, was vorher unverständlich war. Danach folgen systematische Experimente im Labor durch unsere Teams – und viele grundlegende neue Erkenntnisse, die wiederum unseren Patient:innen unmittelbar zugute kommen.

### Was ist Ihr Lieblingsgerät im Labor?

Am liebsten mag ich Horst – das ist ein Roboter, den wir vor 15 Jahren eigens erfunden haben, damit er bei uns bestimmte experimentelle Aufgaben durchführt. Ein Techniker brauchte damals Monate, bis er richtig funktionierte. Da haben wir dem Roboter kurzerhand seinen Vornamen verliehen. ■



**Prof. Dr. Ania C. Muntau** erforscht und behandelt seltene Erkrankungen. Sie sagt, heute kann betroffenen Kindern viel besser als noch vor 30 Jahren geholfen werden

Antworten auf weitere Fragen finden Interessierte auf [uke.de/life](http://uke.de/life)



Annette Chabowski,  
Klinik Gastronomie Eppendorf,  
bietet in einem der Health  
Kitchen Bistros regionale und  
saisonale Speisen an. Die  
Mitnahme im Mehrweg-Behälter  
ist ausdrücklich gewünscht



Patient:innenwohl und Klimaschutz

# Gelebte Nachhaltigkeit im UKE

CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren, Müll vermeiden, verantwortungsvoll mit Ressourcen umgehen: Schon seit vielen Jahren verfolgt das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf eine nachhaltige Strategie. Auch zukünftig sollen immer mehr Bereiche umweltfreundlicher, sozialverträglicher und klimaneutraler gestaltet werden.

Text Katja Strube

## Nachhaltigkeitsstrategie

**Wegbereiter sein:** Im Bereich des Gesundheitswesens entwickelt das UKE als einer der größten Arbeitgeber Hamburgs seine nachhaltige Unternehmenskultur weiter und etabliert damit einen wichtigen strategischen und dynamischen Treiber. Mindestzielniveau für das UKE ist dabei der Hamburger Klimaplan, der die Klimaschutzziele der Stadt Hamburg definiert und ein Maßnahmenportfolio beinhaltet.

**Stabsstelle Nachhaltigkeit:** Seit 2020 hat das UKE eine eigene Stabsstelle für Nachhaltigkeit und Klimamanagement. Ihr Leiter Frank Dzukowski hat zuvor bereits seit über zehn Jahren die nachhaltige interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Das grüne UKE“ geleitet, deren Ideen und Aufgaben durch die Stabsstelle nahtlos fortgesetzt werden.

**Nachhaltigkeitsbericht:** Im Sommer 2021 hat das UKE zum ersten Mal einen Nachhaltigkeitsbericht gemäß den Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex veröffentlicht. Gegliedert in die vier Bereiche menschlich, effizient, verantwortungsvoll und zukunftsweisend rückt

der digitale Bericht unter anderem die Aspekte Mitarbeiter:innenbeteiligung, Beschaffungskreislauf und Biodiversität in den Fokus.

## Speisenversorgung auf dem Campus

**Bio-Produkte:** Die Klinik Gastronomie Eppendorf (KGE) ist Bio-zertifiziert. Hierzu zählen auch die Health Kitchen Bistros, welche Speisen und Getränke teilweise in Bio-Qualität und aus regionaler Produktion anbieten. „Der Trend zu Bio-Lebensmitteln ist unumkehrbar!“, sagt Egon Aßmann, KGE. **Ernährung ohne**

**Fleisch:** Ob belegte Brötchen, Snacks oder Mittagsgesichte – hier ist immer auch eine vegetarische, oft auch eine vegane Alternative im Angebot. Egon Aßmann betont, dass eine fleischlose Ernährung direkt dabei helfe, schädliche Umwelteinflüsse zu verringern. **Mengenplanung:** Was man

wegwirft, verbraucht unnötig Rohstoffe und Kosten. Im UKE kommen deshalb bereits seit über zehn Jahren Buffetwagen in der Patient:innenversorgung sowie Essen auf Bestellung zum Einsatz. Im Vergleich zu

➔ Bericht nachlesen unter [www.uke.de/nachhaltigkeit](http://www.uke.de/nachhaltigkeit)



Dr. Michaela Schweizer, Zentrum für Molekulare Neurobiologie, sorgt dafür, dass sich auch die Bienen auf dem UKE-Gelände wohl fühlen



Fotos: Axel Kichhof

## verantwortungsvoll arbeiten

vorher müssen nun 50 Prozent weniger Essensreste entsorgt werden. **Pfandbecher:** Bereits seit zwei Jahren wird im UKE das umweltfreundliche Recup-System angeboten: Die Mehrwegbecher aus hochwertigem Material können nach Gebrauch zurückgegeben werden, sie werden gespült und können viele Male wiederverwendet werden. „Seit Juli 2021 bieten wir auch mikrowellen- sowie spülmaschinengeeignete Recup-Schalen für Mittagsgesichte an“, erläutert der gastronomische Leiter Aßmann.

## Biodiversität

**Bäume und Nistkästen:** Die parkähnliche Anlage des Universitätsklinikums mit einem großen Baumbestand ist wie für Erholungs-spaziergänge gemacht. Das 2017 neu eröffnete Kinder-UKE ist sogar um eine weit über 100 Jahre alte Hainbuche herum gebaut. An

vielen Stellen auf dem Gelände befinden sich Nistkästen für Vögel an den Bäumen. Gemeinsam mit dem Naturschutzbund NABU und der Loki Schmidt Stiftung will das UKE hier künftig noch weitere Ideen und Projekte entwickeln. **Bienenstöcke und Insekten:** Die weitläufige Klinikanlage des UKE bietet an mehreren Stellen Platz für Wildblumenwiesen, die Nistmöglichkeiten für Insekten schaffen sollen. In der Nähe des Zentrums für Molekulare Neurobiologie gibt es sogar eigene Bienenstöcke. „Wir haben ein großes Interesse, die Biodiversität zu stärken und an einigen Stellen auf dem Gelände auch Insekten einen Lebensraum zu bieten“, so Nachhaltigkeitsmanager Dzukowski. Die Sicherheit der Patient:innen stehe jedoch immer an erster Stelle. Weil Bienen von ihren Stöcken senkrecht nach oben starten, gehe von den Bienenstöcken keine Gefahr aus, da sie nicht in der Nähe von Patient:innenzimmern



Die weit über 100-jährige Hainbuche wurde in den im Jahr 2017 eröffneten Neubau des Kinder-UKE integriert

zukunftsweisend wirken

stunden. **Gründächer:** Auf allein drei Gebäudedächern des UKE-Bestands befinden sich insgesamt über 5000 Quadratmeter Grünfläche. „Diese Summe lässt sich künftig sicherlich noch ausweiten“, sagt Jens Brammann, Abteilungsleiter Energiemanagement bei der Klinik Facility-Management Eppendorf.

## Energieversorgung und -verbrauch

**Blockheizkraftwerk:** Schon seit 2013 verfügt das UKE über ein eigenes Blockheizkraftwerk. Die Restwärme wird dabei in neue Energie umgewandelt. Eine umweltfreundliche Weise der Energieerzeugung: Gegenüber herkömmlichen Quellen wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um bis zu 20 Prozent reduziert. **Strom sparen:** Betriebstemperaturen anpassen, Energiesparfilter in den Lüftungsanlagen – mit kreativen Ideen sorgen die Mitarbeiter:innen aus dem Energiemanagement dafür, Energie einzusparen. Rund 55 Millionen Kilowattstunden verbraucht das UKE jährlich – etwa so viel wie 17500 Zwei-Personen-Haushalte. „Als Universitätsklinikum hat das UKE natürlich einen höheren Verbrauch als Krankenhäuser ohne Forschung und Lehre“, sagt Frank Dzukowski. **Corporate Carbon Footprint:** Gemeinsam mit ClimatePartner berechnet das UKE seit dem vergangenen Jahr den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck des Unterneh-

mens: 61600,61 Tonnen CO<sub>2</sub> groß war er im Jahr 2020. Diese Emission entspricht der CO<sub>2</sub>-Bindung, die 4928 048 Buchen jährlich leisten können. Den zweitgrößten Faktor darin bildet mit etwa 24 Prozent die Anfahrt der 14.000 Mitarbeiter:innen. „Neue Konzepte zur Mobilität sowie auch Homeoffice-Lösungen über die Zeit der Corona-Pandemie hinaus können hier Verbesserungen erzielen“, so Dzukowski.

## Klinik-Neubauten

**Wiederaufforstung:** Wenn für den Bau neuer Klinikgebäude Bäume weichen müssen, so werden sie durch Wiederaufforstung im Stadtgebiet oder durch Neupflanzungen auf dem UKE-Gelände ersetzt. **Mitarbeiter:innenbeteiligung:** Wie können bestmöglich Nachhaltigkeitskriterien bei der Planung neuer Gebäude berücksichtigt werden? Projektgruppen etwa aus Medizintechnik, Krankenhaushygiene und dem Team Neubauprojekte sorgen dafür, dass alle wichtigen Aspekte bedacht werden. **Abgasfreie Logistik:** Über ein weitverzweigtes Tunnelsystem unter dem UKE laufen über kleine Transportwagen Warenströme von Gebäude zu Gebäude. Seit September dieses Jahres werden die Transportwagen wie das gesamte UKE mit 100 Prozent Grünstrom aus nachhaltigen Energiequellen betrieben. ■



Gilbert Köcher leitet die Küche im UKE. Er ist auch Hamburgs Bio-Botschafter

**MEIN LIEBLINGSGERICHT IM HERBST UND WINTER:**

Heimische Rehrücken-medallions / Holundersjus / gefüllter Portobello-Pilz mit Feige / Süßkartoffel-Kürbiskern Rösti

**MEINE WEINEMPFEHLUNG:**

Beaujolais Primeur 2021. Die ideale Trinktemperatur liegt bei 12 bis 14 Grad Celsius



**PORTOBELLO**

Der Riesenzapfenpilz enthält viel Eiweiß und wenig Kalorien. Er kann auch roh verzehrt werden, erhitzt ist er aber bekömmlicher



**ROSMARIN**

In seinen Nadeln stecken viele ätherische Öle, die den Appetit anregen. Frischer Rosmarin beugt Völlegefühl vor



**FEIGE**

Die süße Frucht ist reich an Vitaminen, enthält viel Eisen, Kalium, Magnesium, Kalzium. Ihre Ballaststoffe fördern die Verdauung

# Rehrückenmedallions mit Pilzen und Rösti

**Zutaten für 4 Personen**

- 1000 g Rehrücken, geputzt, ohne Knochen
- 50 ml Sonnenblumenöl
- 50 g Butter
- 3 Rosmarin-Zweige
- Gewürze: Steinsalz, Pfeffer, Piment

**Portobello**

- 4 Stück Portobello-Pilze
- 50 g Schalotten, gewürfelt
- 4 frische Feigen
- 30 g natives Olivenöl
- 30 g Balsamico Essig
- 30 ml alter Portwein
- Gewürze: Steinsalz und schwarzer Pfeffer aus der Mühle, 1 Prise Zucker

**Holundersoße**

- 1000 ml Wildfond
- 150 ml Holundersaft, Sirup, dunkel
- 100 ml Rotwein, kräftiger Bordeaux
- 100 g Butter

**Süßkartoffel-Kürbiskern-Rösti**

- 1000 g violette Süßkartoffeln
- 100 g Zwiebeln
- 3 große Bio-Eier
- 50 g Kürbiskerne
- Gewürze: Muskat

**Zubereitung Rehrücken und Soße:**

1. 10 Minuten vor dem Anrichten Rehmedallions à 120 Gramm mit Pfeffer und gemahlene Piment würzen und in der Pfanne in etwas Butter und Öl scharf anbraten. Auf kleiner Hitze unter Zugabe von Rosmarin weiterbraten. Ab und zu wenden, erst spät salzen
2. Den Wildfond mit dem Rotwein um 50 Prozent reduzieren. Den Holunder hinzufügen und die Menge um weitere 50 Prozent reduzieren. Zum Schluss würzen und die Butter schnell aufschlagen, bis die Soße leicht andickt

**Zubereitung Portobello und Rösti:**

3. Den Pilz ohne Stiel in Butter mit den Schalotten kurz andünsten und mit Balsamico ablöschen. Mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker würzen; warm stellen
4. Die Feigen schälen, am Boden leicht einstechen, 30 Minuten in den Portwein legen. Später im Ganzen mit den Pilzen anschwitzen und danach in den Pilz füllen
5. Süßkartoffel schälen und reiben, ebenso die Zwiebeln. Eier, Kürbiskerne, Muskat, Salz und Pfeffer hinzufügen. In etwas Öl von beiden Seiten goldgelb braten. Mit mittlerer Hitze anfangen. Wenden, wenn die äußeren Ränder braun werden

**Fertig in ca. 70 Minuten**

Pro 100 g: 156,4 kcal; 7,6 g Kohlenhydrate, 4,3 g Fett, 2,8 g Eiweiß

**Tipp:** Reh direkt bei:m Förster:in kaufen, Röstis mit Steirischem Kürbiskernöl beträufeln

**Vegetarische Variante:** Den Pilz füllen, wie ein Schnitzel panieren und braten

Fotos: Axel Kirchhof; Illustrationen: Quagga Illustrations



# Sudoku

		2		4		6		
			5	3	8			
4			2		6			7
	1	9				4	2	
3	2						1	9
	4	7				3	5	
9			4		1			3
			7	8	5			
		1		2		5		

So funktioniert's: Die Ziffern 1 bis 9 stehen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld genau einmal.

Schweregrad: mittel

# Emoji-Rätsel

Welche medizinische Redensart ist das?



# Kreuzworträtsel

Ort bei Augsburg	Schwebeteilchen	wertvoll	Froschlurch	Glasbarsch	Rheinlastkahn	unverschlossen	italienische Sängerin	englisch: benutzen	karthagische Göttin
4			Geduld, Milde, Güte						
irreale Vorstellung	Torso	Stinktier	5		Eiweißkörper	Jesus im Islam			
Brotkruste				Festigkeit	Richtung und Ort bestimmen		3		
		sandiger Ton	Kap ... (Südamerika)		6		Titelgestalt bei Goethe	Bratenstück	
Verein	Vorspeise	kleines Sportboot			engl. für Kante, Grenze	Gewebe aus Seidengemisch			
lange Stoßwaffe	7		von Sinnen	zirka, annähernd	8		Autor v. 'Haie und kleine Fische'	Fremdwortteil: Gebirge	
		an der Oberfläche von etwas	Befehl d. Sultans Ort bei Rinteln	10		Einzeldarbietung			
Hornmasse am Tierfuß	reizvoll				Strauch mit gelben Blüten			2	
				1		deutscher Motoren-erfinder			
feiner Niederschlag	9	englisch: frei							

Illustration: artuniliev/AdobeStock, streptococcus/AdobeStock



**DAS GEFÜHL,**  
einfach besser zu gehen.

## Maßgefertigte orthopädische Einlagen.

Was **careactiv**-Einlagen so einzigartig macht? Sie können Fuß-, Knie-, Hüft-, Rücken- und Nackenschmerzen nicht nur verhindern, sondern auch langfristig vorbeugen. Entdecke deine **careactiv**-Einlagen. Die neue Einlageninnovation – einfach besser gehen!

Denn Care heißt bei uns helfen.



SEIT ÜBER  
**60 JAHREN**  
VERSORGER DES UKE



# Impressum

**Herausgeber:** Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Martinistraße 52, 20246 Hamburg **Verantwortlich:** Friederike Schulz, Leitung Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation **Redaktion:** Leitung: Uwe Groenewold | Autorinnen: Anja Brandt, Ingrid Kupczik, Nicole Sénégas-Wulf, Katja Strube, Kathrin Thomsen | Tel.: 040 7410-56061, E-Mail: redaktion@uke.de **Fotos:** Eva Hecht, Axel Kirchhof | Titelfoto: Eva Hecht **Konzeption:** Sina Hofmann, Katrin Zacharias-Langhans **Gestaltung:** Sandra Kaiser **Schlussredaktion:** Saskia Lemm **Lektorat:** Monica Estévez, Silke Hilgemeier **Druck:** Schipplack & Winkler Printmedien GmbH, Drechslerstraße 4, 23556 Lübeck; Auflage: 12.000 Exemplare.

**Alle Rechte vorbehalten.** Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die veröffentlichten Fotos entsprechen zum Zeitpunkt der Aufnahme den jeweils geltenden Corona-Richtlinien.

Wir bedanken uns herzlich bei den Patient:innen für das Vertrauen, dass wir in dieser Ausgabe über sie berichten dürfen. Dank auch an alle Kolleg:innen des UKE, die sich für eine Veröffentlichung in der UKE Life zur Verfügung gestellt haben.



Die Lösungen zu unseren Rätseln finden Sie ab sofort auf [uke.de/raetsel](http://uke.de/raetsel)



# Gut im UKE gelandet!

**THOMAS STEINBILD**  
in Ausbildung zum Pflegefachmann

Eine gewisse Skepsis war schon im Spiel, als ich im April dieses Jahres die Ausbildung zum Pflegefachmann in der UKE-Akademie für Bildung und Karriere (ABK) startete. Aber schnell war klar: Erstens bin ich mit 37 nicht das einzige ‚ältere Semester‘ im Kurs, und zweitens funktioniert das Lernen immer noch ganz gut.

In meinem ersten Beruf bin ich Reiseverkehrskaufmann, die letzten 13 Jahre war ich als Flugbegleiter in der ganzen Welt unterwegs. Doch dann kam die Pandemie. Sie hat den Flugverkehr weitgehend lahmgelegt – und mir den Anstoß zum Richtungswechsel gegeben. Natürlich ist es eine große Umstellung, wenn man wieder in die Ausbildung geht, doch es lohnt sich! Gerade hatte ich meinen ersten mehrwöchigen Praxiseinsatz auf einer unfallchirurgischen Station, das hat mir sehr gut gefallen, und die Kollegialität des Teams, das mich und einen Mit-Azubi unterstützt hat, war einfach großartig.

Pflegefachkraft ist sicher kein leichter Beruf, aber zutiefst sinnvoll und bereichernd. Man arbeitet auf pflegerischer, medizinischer und psychologischer Ebene, das ist eine anspruchsvolle, aber schöne Aufgabe. Ich mache viele wertvolle Erfahrungen, die mich fachlich und auch als Mensch weiterbringen.“ ■



**INA SCHIRRMACHER**  
in Ausbildung zur Pflegefachfrau

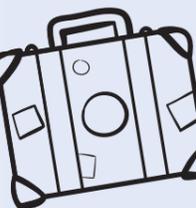
Ich komme aus der Tourismusbranche, habe viele Jahre ein eigenes Reisebüro geführt, Gruppenreisen aufgelegt und begleitet. Dann kam mir die Pandemie in die Quere, und es war Zeit für einen Plan B. Da mich medizinische Themen schon immer interessiert haben, musste ich nicht lange überlegen, in welche Richtung es gehen sollte. Aber mit Mitte 40 noch mal drei Jahre Ausbildung zur Pflegefachfrau absolvieren? Ich habe zuerst gezweifelt, bin aber nun froh, dass ich mich dazu entschieden habe. Die Zeit vergeht im Nu, das zweite Ausbildungsjahr ist fast zur Hälfte herum. Ich lerne in einer Klasse mit jungen Leuten, die im Alter meiner beiden Kinder sind. Es war anfangs ungewohnt wieder auf einer Schulbank zu sitzen und Klausuren zu schreiben, aber ich komme mit dem Lernpensum gut zurecht.

Den ersten praktischen Einsatz hatte ich auf der UKE-Kinderonkologie. Die Arbeit hat mich erfüllt und mich in meinem Wunsch bestärkt, später in der Kinderpflege zu arbeiten. Mein Alter empfand ich als Vorteil bei Gesprächen mit den Eltern der krebskranken Kinder. Im zweiten Praxiseinsatz in einem Pflegeheim gab es Momente, in denen ich dachte, dass ich es körperlich nicht schaffe, etwa bei der Körperpflege oder beim Umlagern. Aber man wächst über sich hinaus, jeder Einsatz ist eine wunderbare Erfahrung.“ ■

Text: Ingrid Kupczik, Fotos: Axel Kirchhof



**jukebox**  
Wenn du wissen willst, wie vielfältig die Pflegewelt im UKE ist, schau doch mal rein: [jukebox-pflege.de](http://jukebox-pflege.de)





## Sexuelle Gesundheit

Um die weltweit wachsende Verbreitung von **sexuell übertragbaren Infektionen (STI)** einzudämmen, richtet der Fachbereich Infektiologie des Ambulanzentrums des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE) einen „**check Point**“ für **sexuelle Gesundheit** ein. Seit Mitte Oktober können sich Menschen aller Geschlechter und sexueller Orientierung (LGBTQIA+) dort auf STI testen, impfen, untersuchen, beraten und behandeln lassen. Der check Point eröffnet mit vorerst zwei wöchentlichen Sprechstunden. ■

Weitere Infos und Terminvereinbarungen unter [www.uke.de/checkpoint](http://www.uke.de/checkpoint)

## Verdacht auf Schlaganfall

Bei einem akuten Schlaganfall **zählt jede Minute**: Werden die Patient:innen schnell versorgt, können Komplikationen und bleibende Schäden vermieden werden. Bei Anzeichen für einen Schlaganfall sollte deshalb jede:r **sofort die 112 wählen!** Typische Schlaganfall-symptome sind **plötzlich auftretende Lähmungen, Sprachstörungen, Sehstörungen, Gefühlsstörungen oder Koordinationsstörungen**. Häufig ist nur eine Körperseite betroffen und typischerweise treten die Symptome ohne begleitende Schmerzen auf. In Hamburg erleiden pro Jahr rund 6000 Menschen einen Schlaganfall. ■

## Neues aus der Forschung

**Multiple Sklerose (MS) ist eine** chronisch-entzündliche Erkrankung des Nervensystems, von der in Deutschland rund 350 000 Menschen betroffen sind. Bisher gibt es 20 medikamentöse Therapiekonzepte, die die entzündliche Aktivität der MS beeinflussen – mit mäßigem Erfolg. Therapien mit einer **autologen Stammzelltransplantation** weisen auf eine deutliche Verbesserung des Krankheitsbildes hin. Deshalb startete hierzu im September **im UKE eine klinische Studie** für 50 MS-Patientinnen. Infos unter 040 7410-54076 oder per E-Mail an [multipleresklerose@uke.de](mailto:multipleresklerose@uke.de). ■



**Bodo Geerds hat zum 50. Mal im UKE Blut gespendet – ein echter Lebensretter! Auch Sie haben die Möglichkeit, für unsere Patient:innen dringend benötigtes Blut zu spenden: im UKE, in der Uni und im Albertinen Haus. ■**

Weitere Informationen finden Interessierte auf [www.blutgeschwister.net](http://www.blutgeschwister.net)



Illustration: militeev/AdobeStock; gmmzoo/Depositphotos; Peter Hermes Furian/AdobeStock; Foto: Claudia Ketels

**Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)**  
Martinistraße 52  
20246 Hamburg  
Tel.: 040 7410-0  
[www.uke.de](http://www.uke.de)

**Spenden für das UKE**  
UKE gGmbH  
DE54 2005 0550 1234 3636 36  
Hamburger Sparkasse  
[www.uke.de/spenden](http://www.uke.de/spenden)

**Karriere im UKE**  
Kontakt und weitere Infos:  
[www.uke.de/karriere](http://www.uke.de/karriere)

**Ehrenamt im UKE**  
Hauptgebäude O10  
Erdgeschoss  
Tel.: 040 7410-58779  
[www.uke.de/ehrenamt](http://www.uke.de/ehrenamt)

## Peer2Me

**Junge Krebspatient:innen** stehen anderen neu an Krebs Erkrankten zur Seite, um sie zu beraten: Dieses besondere Projekt („Peer2Me“) von UKE und Uniklinik Leipzig wird jetzt von der Krebshilfe mit 340 000 Euro gefördert. Viele junge Patient:innen fühlen sich mit der Diagnose Krebs überfordert; geschulte junge Menschen, die ebenfalls krank sind, greifen ihnen unter die Arme. ■

KONZERT ZUGUNSTEN „MUSIK HILFT HEILEN“

## Weihnachtsoratorium in der Laeiszhalle



**Zur Adventszeit gehören** nicht nur Leckeren, Kerzenschein und Besinnlichkeit, sondern auch schöne Musik, die auf die bevorstehenden Feiertage einstimmt. Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach ist einer dieser Klassiker. In diesem Jahr findet das Konzert der UKE-Musikreihe „Musik-Mensch-Medizin“ nach einjähriger Corona-Pause am 19. Dezember im Großen Saal der Laeiszhalle statt. Seit mehreren Jahren besteht eine musikalische Verbindung zwischen dem UKE und dem Hamburger Knabenchor St. Nikolai. Unterstützung erhält dieses Zusammenspiel von Mitgliedern des Hamburger NDR Elbphilharmonie Orchesters sowie von vier Solist:innen.

Der Erlös des Konzertabends kommt dem UKE-Projekt „Musik hilft heilen“, insbesondere der Forschung zu „Healing Soundscapes“, zugute. Im Rahmen der Untersuchungen wird gezeigt, inwiefern Musik negative Emotionen dämpfen und zur Genesung von Patient:innen beitragen kann.

Die Veranstaltung findet unter den bekannten 2G-Regeln statt. ■

Tickets erhalten Sie über das Portal der Elbphilharmonie unter [www.elbphilharmonie.de/programm](http://www.elbphilharmonie.de/programm)



[instagram.com/uke\\_hamburg](https://www.instagram.com/uke_hamburg)



[twitter.com/ukehamburg](https://twitter.com/ukehamburg)



Pandemie.  
Rückblicke in die  
Gegenwart

Sep '21–Okt '22

Eine Ausstellung im  
Medizinhistorischen Museum  
Hamburg

Fritz-Schumacher-Haus  
(Gebäude N30)



Universitätsklinikum  
Hamburg-Eppendorf  
Martinistraße 52,  
20246 Hamburg

# Pandemie die Ze

